

Energiepolitische Perspektiven
Oberösterreich 2050

Energieforschung in Oberösterreich

Zusammenfassung des 3. Kamingesprächs

Dienstag, 27.05.2014, 19:00 Uhr
Haus der Industrie, Linz

Podium

LR Dr. Michael Strugl, Wirtschaftslandesrat, Obmann ACADEMIA SUPERIOR

LR Mag.^a Doris Hummer, Landesrätin für Bildung, Wissenschaft und Forschung

DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch, Geschäftsführer Industriellenvereinigung Oberösterreich

Ing. Mag. Heinz Hackl, CTO, Fronius International GmbH

Mag.^a DI Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach, Austrian Institute of Technology, Head of Energy Department

Dr. Andreas Geisler, Forschungsförderungsgesellschaft, Teamleitung Energie und Nachhaltigkeit

Moderation: DI Dr. Horst Steinmüller, Energieinstitut an der JKU Linz



Angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Angerbauer Albert (FH OÖ Campus Wels)
Baldinger Hans (WKO Sparte Industrie)
Brandstetter Josef (Rohöl-Aufsuchungs)
Bründl Thomas (STARLIM Spritzguss)
Dell Gerhard (OÖ Energiesparverband)
Dorninger Klaus (OÖ. Gas-Wärme)
Durchschlag Walter (Durchschlag)
Fehrer Friedrich (P.S. Fehrer)
Fiedler Leo (Netz OÖ)
Forstner Peter (Volkskreditbank)
Fürlinger Josef (BRP-Powertrain)
Gladysz-Haller Bettina (TMG)
Haslhofer Wolfgang (Oberbank)
Haunschmid Herwig (voestalpine Krems)
Helbich-Poschacher Anton (Poschacher Natursteinwerke)
Höller Robert (FH OÖ Campus Wels)
Jandl Arno (Wintersteiger)
Kalab Otto (WKO Oberösterreich)
Karbiner Thomas (Büro LR Anschöber)
Klinger Martin
Kritsch Hubert (Linz Textil Holding)
Kritzinger Franz (Zementwerk Hatschek)
Lichtenwagner Christoph (Oberbank)
Mayrhofer Stefan (IV OÖ)

Muckenhuber Peter (OÖ. Ferngas Netz)
Nagl Michael (OÖ Landesregierung, Abteilung Umweltschutz)
Oberreiter Klaus (Upper Austrian Research)
Pechak Dieter (Linz AG)
Pertl Emil (Linz AG)
Plas Christian (denkstatt)
Priglinger Johanna (Biohort)
Priglinger Maximilian (Biohort)
Punzhuber Gerald (KPMG)
Resch Josef (Resch&Frisch)
Samhaber Wolfgang (Institut für Verfahrenstechnik)
Schreiner Franz (Schreiner ZT)
Schwarz Claudia (ACADEMIA SUPERIOR)
Secklehner Jürgen (Alfuma)
Staltner Hartmut (Unicredit Bank Austria)
Süß Johannes (Rohöl-Aufsuchungs)
Tenschert Walter (Netz Oberösterreich)
Tichler Robert (Energieinstitut an der JKU)
Utri Gerhard (Magistrat Linz)
Wagner Christoph (Kleinwasserkraft Österreich)
Wögerbauer Siegfried (Poloplast)

Themenpartnerschaft: Energiepolitische Perspektiven

Im Zuge seiner [wirtschaftspolitischen Reformagenda](#) setzt sich der Think Tank ACADEMIA SUPERIOR seit über zwei Jahren intensiv mit Schlüsselthemen für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich auseinander. In Kooperation mit der Industriellenvereinigung Oberösterreich wurden als ein Schwerpunktthema die „Energiepolitischen Perspektiven Oberösterreich 2050“ erarbeitet. Denn die verlässliche und umweltverträgliche Versorgung von Gesellschaft und Wirtschaft mit leistbarer Energie stellt eine der großen Herausforderungen für unsere Zukunft dar.

„Unser Anliegen ist es, energiepolitisch die Weichen für eine Energie-Leitregion Oberösterreich zu stellen. Wir müssen sicherstellen, dass eine verlässliche, umweltverträgliche und leistbare Energieversorgung gewährleistet ist.“ (Wirtschaftslandesrat Dr. Michael Strugl)

Dazu wurden in engem Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der oö. Energiewirtschaft sowie Expertinnen und Experten die „[Energiepolitischen Perspektiven – Oberösterreich 2050](#)“, inklusive der Vision, zu einer europäischen „Energie-Leitregion Oberösterreich“ zu werden, erstellt und präsentiert.

Handlungsfelder der Energiepolitischen Perspektiven Oberösterreich 2050:

1. Forcierung von Energieeffizienz und Erschließung von Energieeinsparungspotenzialen
2. Optimale Weiterentwicklung und Anpassung der Energieinfrastrukturen
3. Ausbau des wissensbasierten, intelligenten Produktionsstandortes Oberösterreich.
4. Intensiver Ausbau der oö. Energieforschung
5. Bündelung der regionalen Kräfte in der Energiepolitik

Mehrere Themen mit besonderer Relevanz für die Energiepolitischen Perspektiven – wie etwa die Energie- und Ressourceneffizienz, die Energieforschung oder das Thema der „GreenER Economy“ – werden in Form von Kaminesgesprächen gesondert diskutiert, um dabei Anregungen für Politik und Wirtschaft festzuhalten.

„Energieforschung in Oberösterreich“

Drittes Kamingespräch am 27. Mai 2014

Für einen rohstoffarmen und durch hohe Arbeitskosten gekennzeichneten Standort wie (Ober-)Österreich sind die Menschen und Unternehmen mit ihrer Fähigkeit, Forschung zu betreiben und Innovationen hervorzubringen – das heißt neues Wissen zu schaffen und diese in neue, marktfähige Produkte und Dienstleistungen umzusetzen – von fundamentaler Bedeutung - insbesondere mit Blick auf die nachhaltige Schaffung von Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand.

„Wir müssen das Thema Energiesicherheit im Dreieck ‚Ökologie-Ökonomie-Soziales‘ denken.“ (Wirtschaftslandesrat Dr. Michael Strugl)

Dies gilt im Besonderen auch für den Energiebereich, denn die Frage der künftigen Energieversorgung stellt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit dar. Wir – die Menschen, die Unternehmen, der Standort – brauchen einerseits neue Lösungen in den Bereichen Energieeffizienz, Energiespeicherung oder Erneuerbare Energie, andererseits ergeben sich dadurch auch eine Reihe von Potenzialen und Marktchancen für oberösterreichische Unternehmen wie auch für die oö. Forschungseinrichtungen.

Der Bedeutung von Forschung und Innovation im Energiebereich Rechnung tragend, wurde diesem Themenfeld bereits in den Energiepolitischen Perspektiven Oberösterreich 2050 als eigenes Handlungsfeld definiert. Auch in den beiden vorangegangenen Kamingesprächen wurde – insbesondere in den Diskussionen mit dem Publikum – die Relevanz von Forschung und Innovation mehrmals betont.

„Die USA haben sich über die Energieforschung in konventionellen Energiesektoren Wettbewerbsvorteile erarbeitet und erleben derzeit auch einen Boom der erneuerbaren Energiequellen, und dies ganz ohne Zwangs- und Planungsmodelle.“
(DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch)

Als einer der Erfolge der Arbeit an dieser Thematik in den vergangenen Jahre ist zu verzeichnen, dass im aktuellen Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramm „Innovatives Oberösterreich 2020“ die Energieforschung prominent vertreten ist, widmet sich doch ein eigenes von fünf Aktionsfeldern diesem Thema.

In Oberösterreich ist eine Vielzahl von Forschungseinrichtungen in energierelevanten – allerdings in sehr unterschiedlichen – Themenfeldern aktiv, dennoch sind die Forschungs-

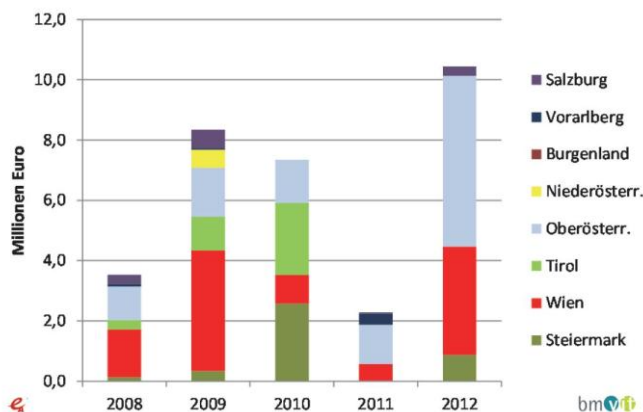
& Entwicklungs-Aktivitäten im Energiebereich primär unternehmensgetrieben. Auch ist in Oberösterreich die Forschungsdichte in Unternehmen wie außeruniversitären Einrichtungen im Energiebereich erheblich geringer als etwa im Bereich Industrielle Produktionsprozesse oder in den Kernbereichen von Mobilität und Logistik.

Um die globale Marktführerschaft in spezifischen Nischentechnologien bei konventionellen und erneuerbaren Energien zu erlangen und um eine führende Rolle in der Energieforschung einnehmen zu können, muss daher der intensive Ausbau der Energieforschung in Oberösterreich und insbesondere die Vernetzung der Akteure und die Fokussierung auf Schwerpunkte (Effizienz, Bereitstellung und Speicherung) im Blickpunkt stehen.

„Wir haben in Oberösterreich in speziellen Bereichen mittlerweile starke Expertisen aufgebaut und diese wollen wir weiter ausbauen“. (LR Mag.^a Doris Hummer)

Dass im Bereich der Energieforschung in den letzten Jahren bereits viel in die Wege gebracht wurde, zeigt die jährlich im Auftrag des BMVIT durchgeführte Energieforschungserhebung. Betrachtet man die Ausgaben der Bundesländer für die Energieforschung, so zeigt sich, dass im Jahr 2012 – ein Jahr, in welchem die Bundesländerausgaben ein Rekordniveau erreichten – mit € 5,7 Mio. die mit Abstand höchsten Energieforschungsausgaben – nämlich 54,3 % – durch das Land Oberösterreich getätigt wurden. Dies ist maßgeblich auf das oö. Energieforschungsprogramm zurückzuführen.

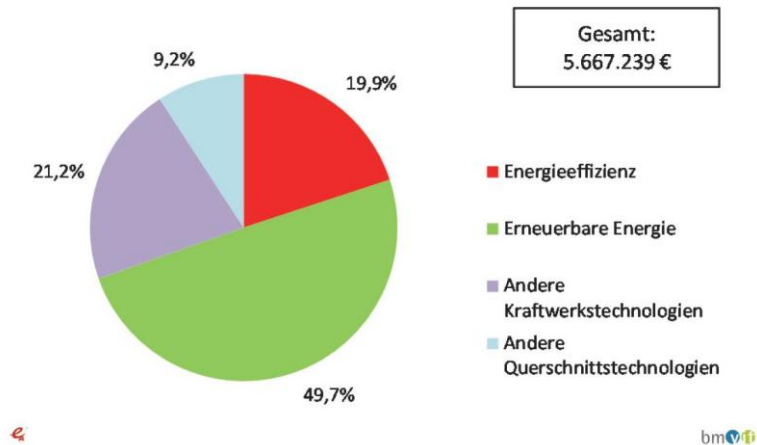
Oberösterreich hat dabei in den letzten Jahren eine – auch im Vergleich zu anderen Bundesländern – zumindest konstante Entwicklung bei den Energieforschungsausgaben und von 2011 auf 2012 eine deutliche Steigerung (fast eine Verfünfachung) vorzuweisen.



Entwicklung der Energieforschungsausgaben der Bundesländer (2008-2012).¹

¹ Austrian Energy Agency, Energieforschungserhebung 2012, im Auftrag des BMVIT, Wien 2013, S. 65, http://www.nachhaltigwirtschaften.at/iea_pdf/1338_energieforschungserhebung_2012.pdf (30.05.2014)

Betrachtet man die Themenbereiche, die mit Mitteln des Bundeslandes finanziert wurden, so lassen sich etwa die Hälfte der Mittel den Feldern Erneuerbare Energien und etwa 20 Prozent der Energieeffizienz zuordnen.



Themenbereiche der Ausgaben der Energieforschung in Oberösterreich.²

Um eine langfristige Energieversorgung sicherzustellen, bedarf es vieler gleichzeitiger Entwicklungen. Die (weitere) Erhöhung der Energieeffizienz stellt dabei einen Schlüsselfaktor für Oberösterreich dar. Wichtige Ansatzpunkte liegen in der Betrachtung der Energienutzung auf allen Ebenen des kaskadischen (stufenweisen) Energiesystems.³ Die Grundlagen für eine weitere Erhöhung der Effizienz bei Energie- und Ressourcenverbrauch können jedoch nur über Engagement im Bereich Forschung und Entwicklung erarbeitet werden.

² Austrian Energy Agency, Energieforschungserhebung 2012, im Auftrag des BMVIT, Wien 2013, S. 67, http://www.nachhaltigwirtschaften.at/iea_pdf/1338_energieforschungserhebung_2012.pdf (30.05.2014)

³ Mehr hierzu: ACADEMIA SUPERIOR, Energiepolitische Perspektiven. Oberösterreich 2050, Linz 2012, S. 37, http://www.academia-superior.at/uploads/tx_news/W3_Energiepolitische_Perspektiven.pdf (28.02.2014).

Unternehmensforschung im Energiebereich

Das Beispiel Fronius International GmbH

Ing. Mag. Heinz Hackl, CTO, [Fronius International](#) stellte die zentralen Forschungsgebiete und Energie-Visionen seines Unternehmens vor. Fronius ist mit seinen 21 Tochtergesellschaften weltweit im vorderen Feld, wenn es um die Entwicklung neuer Photovoltaik Systeme geht und führend in der Entwicklung von Schweißgeräten. Das Unternehmen entwickelt und produziert u.a. Wechselrichter, Energie- Lade- und Speichersysteme. Es ist globaler Technologieführer im Bereich Schweißtechnik – die neueste Entwicklung aus dem Hause Fronius ist ein tragbares und netzunabhängiges Schweißgerät mit Lithium-Ionen Akku.

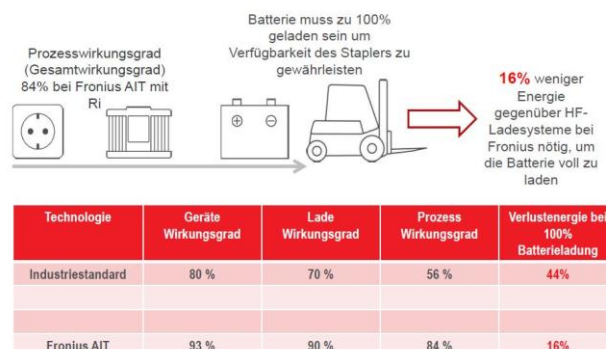
„In weniger als 50 Jahren werden wir Energie nur mehr mit Sonne und Wind erzeugen.“ (Ing. Mag. Heinz Hackl)

Herr Hackl betonte seine Überzeugung, dass wir vor großen Veränderungen auf dem Gebiet der Energietechnologien stehen. Nach dem Motto „Die Zukunft ist elektrisch“ erwartet er sich vor allem auf dem Sektor Energieeffizienz große Fortschritte. Seiner Ansicht nach werden „alle Maschinen die nur 20 bis 30 Prozent Wirkungsgrad vorzeigen, schon bald abgeschafft werden. Da die junge Generation die derzeitige Verschwendung von Energie und Ressourcen nicht mehr mitmachen wird“.

/ Perfect Welding / Solar Energy / Perfect Charging



UNSERE VISION – 24H SONNE



Vision Fronius „24 Stunden Sonne“ und Fronius Perfect Charging – Präsentation Ing. Mag. Hackl

Das Unternehmen ist auch in der Energiebereitstellung– vor allem im Solarbereich – tätig und hat eine eigene Vision für die Energiewende. Das Konzept „[24 Stunden Sonne](#)“ soll die Zukunft der Energieversorgung für die nächsten Jahrzehnte auf Basis erneuerbarer Energieträger darstellen.

„Wer in Europa bestehen will, der kann das nur indem er etwas anderes macht“, zeigte sich Heinz Hackl überzeugt. Daher setzt Fronius auf Qualität und Innovation für den nachhaltigen Unternehmenserfolg und will revolutionäre Produkte anbieten. Um effizienter zu werden muss man jedoch die Prozesskette eines Produktes verstehen und immer die Gesamtperspektive im Auge haben.

So hat man es beispielsweise geschafft, dass elektrische Stapler mit neuen Fronius Akkus nur noch 16% Energieverlust aufweisen – im Unterschied zu 44%, die derzeitiger Industriestandard sind.

Seit über zehn Jahren forscht Fronius bereits an Brennstoffzellen-Technologie. Und derzeit läuft ein Flottenversuch mit 12 Wasserstoffbetriebenen Staplerfahrzeugen in einem Logistikcenter in Hörsching. Die Ergebnisse sind bisher durchaus positiv, sowohl was das Arbeiten im normalen Schichtbetrieb, als auch die hohe Akzeptanz der Belegschaft für die neue Technologie betrifft. Die benötigte Wasserstoffinfrastruktur funktioniert zuverlässig und es hat sich gezeigt, dass die Arbeit effizienter gestaltet werden kann und weniger Energie benötigt wird als erwartet wurde.



„Wenn wir E-Mobilität in Oberösterreich durchsetzen können, dann werden wir zu einem Vorbild für andere“ (Ing. Mag. Heinz Hackl)

Was passiert, wenn Forschungsfelder zu früh aufgegeben werden, wurde am Beispiel der heimischen Heizungshersteller verdeutlicht. Diese hätten noch vor zehn Jahren sämtlich an Brennstoffheizungen geforscht – dieses dann jedoch aufgegeben. Mit dem Ergebnis, dass heute Produkte aus Japan zugekauft werden müssen, da Unternehmen dort weiter in der Entwicklung sind als heimische Betriebe.

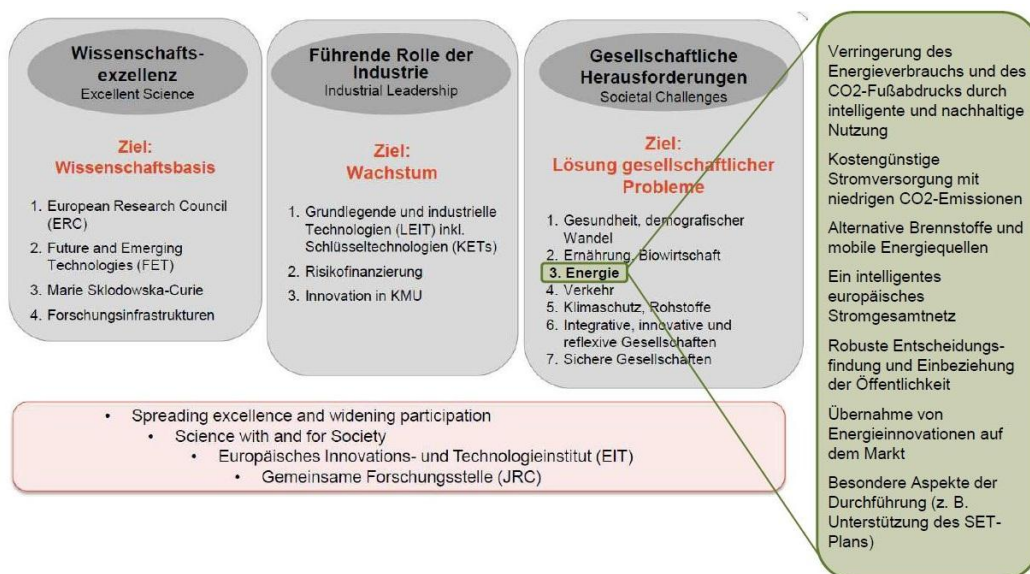
Herr Hackl plädierte einerseits für die Stärkung der Elektrotechnik in Oberösterreich und andererseits dafür, dass sich Oberösterreich als Modellregion für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien etablieren sollte.

Energieforschung in der Europäischen Union

Die Rolle des Austrian Institut of Technology

Mag.^a DI Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach, Head of Energy Department am [AIT](#) erklärte die Funktion und die Ziele des Austrian Instituts of Technology, dessen Energie-Department mit 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sie vorsteht. Ziel des AIT ist eine starke Positionierung in Europa und einen globalen Anspruch auf Themenführerschaft in fünf Bereichen zu erlangen. Diese Bereiche lauten: Energie, Mobilität, Sicherheit & Datenschutz, Gesundheit & Umwelt sowie Innovationssysteme.

Frau Bach erklärte, dass vor dem Hintergrund des globalen Klimawandels die Frage der Resilienz einer Region zentralen Stellenwert hat. Und zur Resilienz gehört auch die Frage der Energieversorgung. Dementsprechend hat sich die Europäische Union im [Horizon 2020](#) Programm auch das Ziel gesetzt, die europäische Energielandschaft zu reformieren.



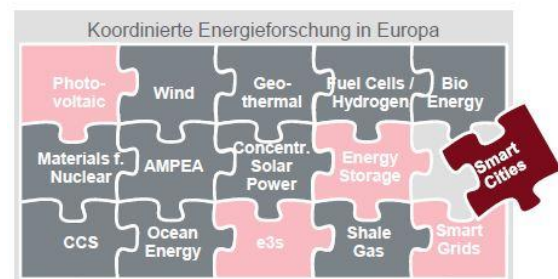
Energie im Horizon 2020 – Präsentation Mag.^a DI Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach

Das politische Ziel, eine nachhaltige Energieversorgung herzustellen muss dabei immer im Dreieck „sozial-ökologisch-ökonomisch“ gedacht werden, „ansonsten habe es keine Realisierungschancen“, so Bach. Dieses Ziel benötigt jedoch auch eine Energie-Infrastruktur die diesen Wandel hin zu erneuerbaren Energien mitmachen kann. Daraus folgt, dass für die optimale Planung jede dieser drei Ebenen das Zusammenspiel der Bereiche „Forschung, Infrastruktur und Exportfähigkeit“ mitgedacht werden muss, um. Der

Bereich Exportfähigkeit ist ebenfalls grundlegend, da der österreichische Markt zu klein ist, um für Unternehmen als rentabler Markt auszureichen.

Um diese Beschränktheit des Marktes für die Forschung auszugleichen, versucht die Europäische Union mit der [European Energy Research Alliance](#) (EERA) die einzelnen nationalen Forschungseinrichtungen zu koordinieren und so kritische Massen für die Entwicklung von Technologien der nächsten Generation zu erreichen.

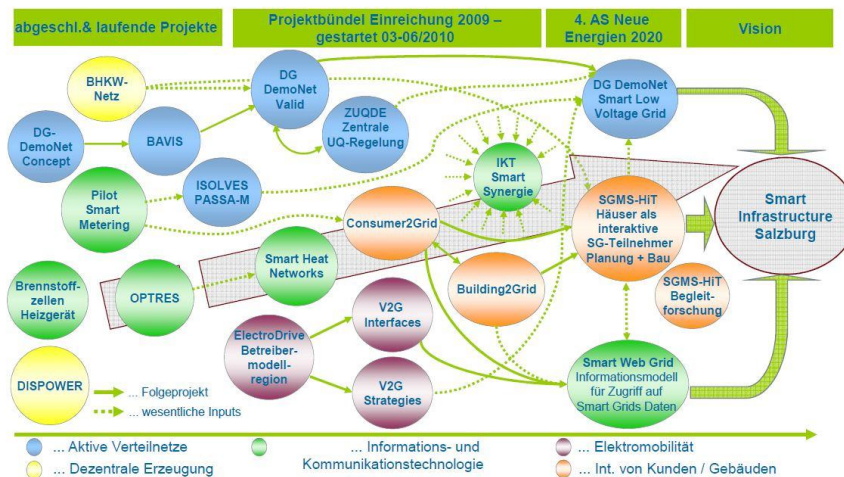
„Wir haben die Möglichkeit einen
 großen Sprung zu machen oder weiter-
 zumachen wie bisher.“ (Mag.^a DI
 Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach)



Brigitte Bach verdeutlichte, dass eine Region, wenn sie eine Führungsposition beanspruchen will, diese nur erreichen kann wenn sie eine Vision ihrer eigenen Zukunft hat. Es reicht nicht aus, einfach nur danach zu streben den Status Quo möglichst zu erhalten, denn die Regionen mit der höchsten Wettbewerbsfähigkeit sind gleichzeitig jene Regionen die am innovativsten und visionärsten sind.

Dies wurde am Beispiel der Region Utrecht aufgezeigt, die im [EU Regional Competitiveness Index 2013](#) die innovativste Region in der Europäischen Union war. Dies wurde auch erreicht, weil in Utrecht eine starke und politisch entschlossene Führung agiert, die ehrgeizige Ziele für ihre Zukunft verfolgt: Beispielsweise will Utrecht bis 2040 klimaneutral werden und zu einer „Third Industrial Revolution Region“ werden. Derartige Ziele hat natürlich jede Region, in Utrecht existiert jedoch scheinbar ein Klima, dass die Umsetzung derartiger Visionen wahrscheinlicher macht.

SGMS-Projektlandkarte: ...auf dem Weg zur Smart Infrastructure Salzburg



Auf dem Weg zur Smart Infrastructure Salzburg – Präsentation Mag.^a DI Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach

Als weitere Beispiele für engagierte Projekte nannte Frau Bach das Projekt [Smart Grid Modellregion Salzburg](#) (siehe Abb.6) und die [Smart City Wien](#) Rahmenstrategie, die durch klare Definitionen von Zielen, Handlungsfeldern und Vorgehen eine Realisierung der Visionen möglich machen.

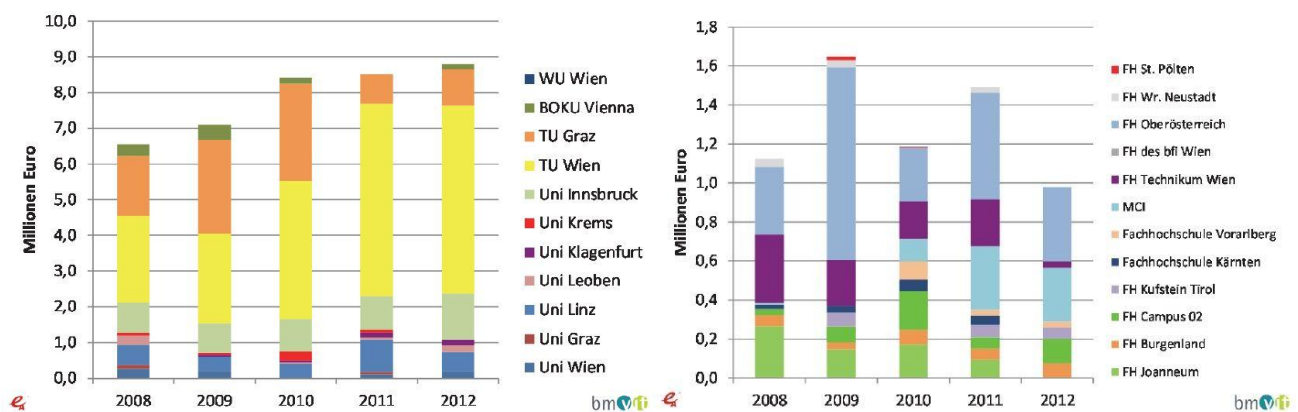
„Schaffen wir eine Vision, die klare Antworten bietet, nicht einfach nur wieder ein Papier.“ (Mag.^a DI Dr.ⁱⁿ Brigitte Bach)

Eine Vision für Oberösterreich könnte es sein, zu einer „Smart Industry Region“ zu werden, um adäquat auf die Herausforderungen einer globalisierten Wirtschaft und des Klimawandels zu reagieren. Die Vision sollte beinhalten, dass der Industriestandort erhalten und ausgebaut wird und Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Wohlstand langfristig und nachhaltig gesichert werden – und dies unter Berücksichtigung der Säulen Ökonomie – Ökologie – soziale Verträglichkeit. Eine smarte Industrieregion zu sein, bedeutet Leadership in Innovationskraft, Qualifikation der Arbeitskräfte, Lebensstandard sowie einen Fokus auf Produktionsprozesse und spezifische Sektoren und Technologien. Zu realisieren ist eine derartige Vision jedoch nur wenn die Ideen und Konzepte in reale politische und wirtschaftliche Diskussionen eingebettet werden und durch die Erarbeitung einer konkreten Punkt-für-Punkt Umsetzungsstrategie greifbar werden. Nur so kann man das, für die möglicherweise radikalen Schritte, notwendige Einverständnis der Bürgerinnen und Bürger zu diesem Prozess erlangen. Eines der Ziele dieser Vision sollte es sein, unter die ersten drei Plätze im Regionenranking zu kommen – ein Ziel für dessen Erreichung das Thema Energie ein zentraler Punkt ist.

Energieforschung als Schwerpunkt der Energiepolitischen Perspektiven OÖ 2050

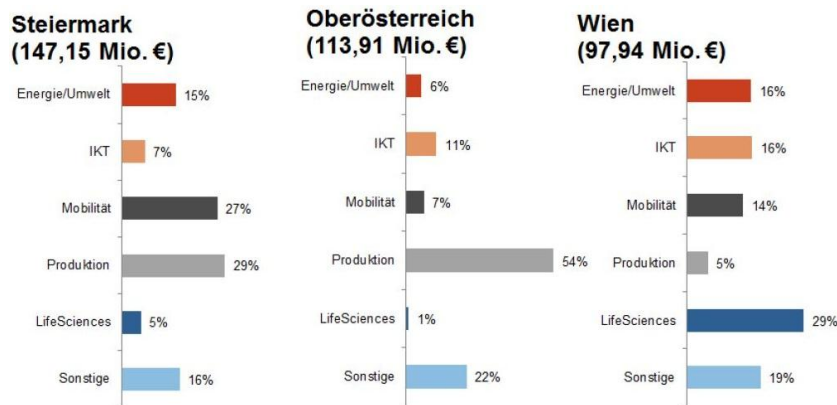
Dr. Andreas Geisler, Teamleiter des Bereichs Energie und Nachhaltigkeit am [FFG](#), war im Prozess der Erarbeitung der Studie Energiepolitischen Perspektiven für Oberösterreich der Leitexperte des Themas „Energieforschung“. Er berichtete über die Entwicklungen seit der Erstellung der Energiepolitischen Perspektiven und verwies darauf, dass erste Ergebnisse bereits zu verzeichnen sind, denn Inhalte der Studie sind sowohl in das neue [Strategische Programm Innovatives Oberösterreich 2020](#) als auch in die [PowerStrategie2020](#) der Energie AG eingeflossen.

Die Ausgaben in Oberösterreich für die Energieforschung waren in den letzten Jahren (mit Ausnahme des Jahres 2012) relativ stabil bei ca. 1. Mio. €. Die Johannes Kepler Universität liegt unter den Universitäten auf Rang vier bei den Ausgaben für Energieforschung. Mit der FH OÖ befindet sich ferner diejenige Fachhochschule in Oberösterreich, in welche die mit Abstand am meisten Gelder für Energieforschung aufgewendet werden.



Entwicklung der Energieforschungsausgaben an österreichischen Universitäten und Fachhochschulen – Präsentation Dr. Andreas Geisler

Von den Geldern die über den FFG in oberösterreichische Forschungsprojekte investiert wurden (im Jahr 2012 113,91 Mio. €) ging nur ein geringer Teil in den Bereich Energie- und Umweltforschung. Der größte Teil der Gelder ging in Forschungsprojekte für den Produktionsbereich. Andererseits ist die Forschung im Bereich Energie/Umwelt beispielsweise in der Steiermark und Wien deutlich stärker ausgeprägt als in Oberösterreich.



Thematische Schwerpunkte der FFG-Förderungen in den Regionen 2012 – Präsentation Dr. Andreas Geisler

Derzeit hat die Energieforschung in Österreich drei Schwerpunkte:

Energieeffizienz in der Produktion: Wirkungsgradverbesserungen in Produktionsprozessen; Minimierung der Abwärme und Nutzung von Ab- und Umgebungswärme; Nutzung von IKT zur Energieeffizienzsteigerung; Wasserstoffwirtschaft; Carbon Capture and Usage

Energieeffizienz und Mobilität: Entwicklung von Fahrzeugkomponenten; Leichtbau; Alternative Antriebe (Gasbetrieben und Hybride Antriebstechnologien); E-Mobilität; Verkehrssteuerungssysteme

Energiebereitstellung und -speicherung aus erneuerbaren Energieträgern: Erhöhung des Wirkungsgrades bei Umwandlung und Erzeugung von Bioenergie in Wärme, Strom und Mobilität; Solarenergie; Wasserkraft; Entwicklung von elektrischen, thermischen, chemischen oder hydraulischen Speichertechnologien.

Andere Forschungsprojekte stellen systemübergreifende Betrachtungen an, welche die rechtliche, volkswirtschaftliche und organisatorische Sphäre betrachten.

„Mit dem Programm Innovatives Oberösterreich 2020 wurde bereits ein wesentlicher Schritt zur Verbesserung der Förderinstrumente gesetzt (Dr. Andreas Geisler)

Dr. Geisler betonte, dass die Forschungsförderungsinstrumente für Oberösterreich weiter verbessert werden könnten, z.B. durch Bündelung der Mittel in einem Förderprogramm, die thematische Prioritätensetzung, mehr Kooperationen in Oberösterreich zwischen Unternehmen und Forschungsinstitutionen, inhaltliche Abstimmung mit Förderprogrammen der anderen Bundesländer, Bildung von Clustern und Netzwerken und durch verstärkte überregionale und internationale Vernetzung.

Resümee und Ausblick

Bereits in seiner Begrüßung betonte DI Dr. Joachim Haindl-Grutsch die Bedeutung, welche die Energieforschung auch für den globalen Wettbewerb hat. Und auch LR Dr. Michael Strugl verwies noch einmal darauf, „dass die Frage der Versorgung und des Umgangs mit Energie einer der zentralen Standortfaktoren für Oberösterreich ist“.

In der auf die Präsentationen folgenden Diskussion besprachen die anwesenden Politiker und Politikerinnen gemeinsam mit den Experten und Expertinnen, was das Land Oberösterreich machen kann, um sich besser auf die Herausforderungen im Bereich Energiewesen vorzubereiten.

„Eine Energiemodellregion ist die durchgängige Forderung des Plenums. Die Frage ist: Ist sie auch realisierbar?“ (DI Dr. Horst Steinmüller)

Alle drei Experten plädierten dafür, dass Oberösterreich die vorhandene Chance ergreifen sollte und eine Strategie für eine visionäre Modellregion Oberösterreich im Bereich Energie zu erarbeiten und auch umzusetzen und dadurch nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit am globalen Markt für die Region zu erzeugen.

Es gilt eine zukunftsweisende Vision für Oberösterreich als Smart Energy Region zu entwerfen – denn die Bürgerinnen und Bürger, zeigten sich die Experten überzeugt, würden eine echte Vision die mit einer realistischen und ehrlichen Umsetzungsstrategie einhergeht, sicherlich mittragen.

Die Zusammenarbeit von ACADEMIA SUPERIOR und Industriellenvereinigung Oberösterreich im Bereich Energiepolitische Perspektiven für Oberösterreich, wird fortgesetzt werden. Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Die Präsentationen der Referentin und Referenten und weitere Bilder können auf der Homepage der [ACADEMIA SUPERIOR](#) abgerufen werden.

Der Bericht und die Präsentationen vom ersten und zweiten Kaminesgespräch [GreenER Economy](#) und [Energie- und Rohstoffeffizienz](#) können ebenfalls auf der Homepage der ACADEMIA SUPERIOR abgerufen werden.

